

# Praktikumsbericht Torquay 2015

## „Teaching Assistant“ at King Edward VI. Community College, Totnes

-Aufenthalt vom 06. September bis zum 26. September-

Als am Sonntagmorgen um 03:15h mein Wecker klingelte, ahnte ich noch nicht, dass die kommenden drei Wochen England-Sprachreise so positiv sein würden. Mit gemischten Gefühlen im Kopf brachten mich meine Eltern gegen 4:30h zum Hannover Airport, wo um 6:25h ein Pilot der British Airways mich und neun weitere Abenteuerlustige Mit-Braunschweiger sicher nach London, Heathrow fliegen sollte. Was würde uns erwarten? Ist das Wetter auf der Insel wirklich immer so schlecht wie alle sagen? Wie werden uns die Gastfamilien empfangen? Ist die englische Küche wirklich so schlecht?

Ich glaube, als das Flugzeug über London war, welches gerade sein allerschönstes Sonntagswetter ausgepackt hatte und der Pilot mit seinem wunderbaren Akzent mehrmals wiederholte „please fasten your seatbealt, we are ready for landing, London is beautiful today, thank you“, wussten die Meisten, dass England nicht nur Regen und Fish&Chips zu bieten hatte. Es ist ja eine einfache Rechnung: Gutes Wetter = gute Laune, auch wenn es bei der Landung um 07h Ortszeit noch recht frisch war. Doch so langsam lernten sich alle besser kennen und gemeinsam warteten wir auf unseren National Express am Heathrow Busbahnhof, der uns gegen 11h gen Torquay brachte.

Dort angekommen wurden wir nach einer kleinen Wartezeit, in der sich Shirley, eine nette kleine Dame der englischen Organisation TTPL, vorstellte, von unseren Gastfamilien in Empfang genommen. Die einzigen drei Jungs aus unserer Gruppe, Sebastian, Amos und Ich wurden zusammen mit zwei Jungs aus Kiel den zwei älteren Herrschaften namens Watson vorgestellt. Zusammenfassend kann man aber leider auch nicht viel mehr über die Watson Gastfamilie verlieren: 18h Dinner every day, ein Essen was sich leider nie ganz gerecht wurde. Zum Frühstück jeden Morgen die gleichen Cornflakes, die wahrscheinlich schon Gastschülern Monate vor uns angeboten wurden. Dusche & WC ok. Das Bett viel zu klein und unbequem, doch zum Schlafen hat es gereicht. Bleibt vielleicht noch zu erwähnen, dass auch der soziale Kontakt zu beiden nicht wirklich stattgefunden hat und man sich mit mehr als Hello's, How are you's und Goodbye's auch nicht wirklich mit Ihnen unterhalten hat. Ist zwar Schade, doch nicht weiter tragisch.

Mittwochmorgen war es dann soweit. Ich wurde von einer jungen Frau der Organisation TTPL in Ihrem überaus großen Fiat 500 (Ironie aus!) eingesammelt und ins 15 Meilen entfernte Totnes gebracht. Dort angekommen setzte sie mich an der Rezeption meines zukünftigen Arbeitsplatzes ab: Das KEVICC (King Edward VI. Community College).

Meine Ansprechpartnerin dort war Mrs. Burman, eine englisch, französisch und spanisch sprechende Lehrerin, die mich sofort wärmstens empfangen hat. Zugang zum Lehrerzimmer, eigene Lehrer-Bücher und ein eigenes Badge, wo mein Name und meine Funktion als Deutsch- und Sportlehrer eingelesen waren, sind nur einige der kleinen Dinge, die mir sofort das Lehrer Gefühl verliehen haben. Als dann noch die Schüler damit anfangen, mich als „Sir“ zu bezeichnen (in England wird jeder männliche Lehrer so genannt), wusste ich, dass es ernst wird und ich nun ein wenig Verantwortung zu tragen habe.

Verantwortung die sich aber leicht in die Tat umsetzen ließ. Meine Aufgaben im Deutsch Unterricht waren hauptsächlich mit den Schülern in Einzelgesprächen deren Deutsch zu trainieren und grammatikalische Hilfestellungen zu leisten. Und ob man es glaubt oder nicht, selbst in drei kurzen Wochen konnte man bei manchen von ihnen einen Fortschritt im Sprachverhalten und der Ausdrucksweise erkennen. Zu meinem anderen Aufgabengebiet zählte der Sportunterricht. Dort standen hauptsächlich Rugby und Basketball an der Tagesordnung. Auch ein kleines Fußballturnier, welches ich selbst innerhalb der Schule organisiert habe, trug zu einer rundum gelungenen Erfahrung bei. Die Arbeitszeiten waren jeden Tag von 09h-14.30h, also ausgesprochen kurz für Jemanden, der einen normalen 8 Stunden Tag gewohnt ist.

Doch genug von der Arbeit, denn es gab ja auch genug Freizeit über die es sich lohnt zu berichten. Angefangen von meinem kleinen Wohnort Paignton mit seinem schönen Strand, vielen kleinen Läden zum Bummeln und zahlreichen Pubs wie das „Murphys“ oder das „Spinning Wheel“, ließ es sich dort sowohl tagsüber als auch nachts sehr gut aushalten, wenn man natürlich das nötige Kleingeld mit eingeplant hatte! Außerdem machte es die Torbay-Busfahrkarte möglich, in der ganzen Region kostenlos Bus zu fahren, wodurch man auch an den Wochenenden sehr einfach und schnell ins anliegende Torquay gelangen konnte. Dortige Attraktionen waren vor allem das Riesenrad und der kleine Hafen, der bei täglichem Sonnenschein und angenehmen 19 Grad das Gefühl der „English Riviera“ wahr werden ließ. Auch das Nachtleben hatte für die gewohnten Nachtschwärmer unter uns allerlei zu bieten, sodass man nach drei Wochen die örtlichen Clubs „Parklane“, „Venue“ oder „Green Ginger“ des Öfteren ausgelotet hat.

Wer also auch in seinem richtigen Leben eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit hat, aufgeschlossen und anpassungsfähig ist und generell große Reiselust verspürt, dem ist solch eine Sprachreise, verbunden mit den dortigen drei-wöchigen Arbeitsplätzen, nur ans Herz zu legen. Ich hätte, wie anfangs beschrieben, nicht gedacht, dass es mich persönlich insgesamt so positiv beeinflussen würde. Es ist eine großartige Erfahrung fürs Leben und das Zertifikat im EU-Ausland gearbeitet zu haben ein weiterer Bonus für die erlebte Zeit.

Cheers,

NIKLAS WATSON